

Predigt von **Pfarrer Harald Fischer**, 2. Weihnachtstag

Lesung: Apostelgeschichte. 6,8-10; 7,54-60
Evangelium: Matthäus 10,17-22

26. Dezember 2020
Kirche Sankt Familia

Lesung:

In jenen Tagen tat Stephanus voll Gnade und Kraft Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stephanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen.

Als sie seine Rede hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn.

Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.

Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß.

So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Evangelium:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Nehmt euch vor den Menschen in Acht! Denn sie werden euch an die Gerichte ausliefern und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden, ihnen und den Heiden zum Zeugnis.

Wenn sie euch aber ausliefern, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt.

Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden.

Der Bruder wird den Bruder dem Tod ausliefern und der Vater das Kind und Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken.

Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Liebe Gemeinde!

Ausgerechnet am 2. Weihnachtstag – wir sind friedlich gestimmt, vielleicht braucht es auch etwas Trost wegen all der ausgefallenen Pläne, die sonst zum Weihnachtsfest gehören.

Und in beiden biblischen Texten ist die Rede von Konflikten; von erheblichen Konflikten sogar. Die Lesung endet mit einem Lynchmord: Stephanus wird von aufgebrachten Leuten umgebracht. Und das Evangelium beginnt mit einer Warnung: „Nehmt euch vor den Menschen in acht. Es kann sein, dass es euch schlecht ergeht. „Sie werden euch vor die Gerichte bringen und auspeitschen“. Diese Gefahr droht nicht nur von irgendwem sondern von Brüdern, Vätern, den eigenen Kindern.

Vielleicht sind wir geneigt zu sagen: Wo gibt es denn so was? Das ist doch heillos übertrieben. Aber tatsächlich haben wir in vielen Ländern unserer Welt die Situation, dass Menschen um ihres Glaubens willen verfolgt werden. Am meisten: die Christen. Wir haben eine aktive konkrete Christenverfolgung, z.B. in Nordkorea, in Saudi Arabien, Afghanistan. Somalia, in vielen anderen Ländern.

Eine Familie aus dem Umfeld unserer Gemeinde kämpft im Moment darum, für ihre alte Mutter die in Ägypten lebte, ein Bleiberecht in Deutschland zu bekommen. Wir haben sie ins Kirchenasyl aufgenommen. Die Familie, die jetzt in Deutschland lebt, hat die Erfahrung gemacht, dass es für die Minderheit der koptischen Christen in Ägypten gefährlich ist, lebensgefährlich, in ihrer Heimat zu leben. Und sie haben Angst um ihre Mutter, die alleine in der alten Heimat ist. Sie haben Angst um sie – weil sie Christin ist. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass die Regierung nichts oder zu wenig tut, um sie zu schützen. Der koptische Bischof Damian, der hier in der Nähe im koptischen Kloster Brenkhausen bei Höxter lebt, bestätigt ihre Aussagen.

Über den Terror, den fundamentalistische Muslime in der Welt ausüben, vergessen wir im Westen manchmal, wie viele Christen weltweit wegen ihres Glaubens benachteiligt und sogar verfolgt und getötet werden.

Aber wir erleben Gewalt nicht nur in fernen Ländern und nicht nur um des Glaubens willen. Wir erleben die Gewalt auch bei uns. Wie viele Menschen machen sich gegenseitig das Leben schwer, verletzen einander, tun sich Leid an, machen sich gegenseitig – wir wir manchmal sagen – kaputt!

Es gibt den Tod oft genug mitten im Leben. Diese Feststellung ist vermutlich vielen nicht ganz fremd. Diese Erfahrung gibt es vermutlich auch unter uns.

Es gibt ja auch in uns die dunklen Seiten: Egoismus, Machtverlangen, Aggression, Hass aus verletzter Liebe, Rechthaberei, der Wunsch, sich behaupten zu wollen usw.

Es gibt die grauen Seiten, wo alte Verletzungen nachwirken, es gibt die Verbitterung im Umgang miteinander nach so mancher erlittenen Enttäuschung.

Es gibt das, was uns nicht gleich *Böse* macht, aber was uns eben schwierig sein lässt für andere; wo wir schwierig sind für andere. Oder auch, wo andere schwierig sind für uns.

Wie ist es dann mit der Liebe, die wir an Weihnachten so festlich besingen und in den Mittelpunkt stellen? Sagen wir dann nicht irgendwann – oder auch schon sehr bald: Aus! Einmal muss auch Schluss sein mit der Liebe! Man kann es auch übertreiben!?

Die Lesung des heutigen Festtages sagt: „Nein! Nicht aus für die Liebe!“.

Stephanus betet für seine Mörder. Er tritt bittend für sie ein. Stephanus ist einer, der von Christus, dem Kind in der Krippe, etwas begriffen hat und ihm nachfolgt .- sogar in der Liebe zu den Menschen, die ihn ablehnen; sogar in der Liebe zu seinen Feinden.

Diese Haltung trifft das Zentrum der christlichen Botschaft und wird uns gleich am 2. Feiertag, noch als Teil des Weihnachtsfestes in Erinnerung gerufen.

Liebe ist nicht einfach. Im Gegenteil: Liebe ist schwierig. Weil sie konkret ist. Es geht bei der Liebe nicht immer um Leben und Tod, wie in den heutigen Texten. Aber es geht doch oft darum, dass wir am Ende „die Dummen“ sind.

Das bedeutet nicht, alles einfach hinzunehmen. Jesus hat sich gewehrt. „Warum schlägst du mich...“ hat er den einen Folterer vor seiner Kreuzigung gefragt und damit das Unrecht aufgedeckt, das ihm zugefügt wurde. „Ihr seid übertünchte Gräber!“ hat er seine Gegner in einer Konfrontation bloßgestellt. Jesus konnte streiten. Er konnte sich hart mit seinen Gegnern auseinandersetzen. Aber er hat sich nicht zu Hass und Gewalt hinreißen lassen.

Liebe ist etwas höchst anspruchsvolles; sie kostet. Zwar nicht immer das Leben. Aber sie kostet – und sie gibt keinen Menschen auf.

Wir müssen uns diese Haltung bewusst machen, wenn wir z.B. an der Krippe stehen, das Kind verehren und Weihnachten feiern.

Wenn wir es ernst nehmen, beginnt da ein Lebensweg, der uns – wenn wir uns drauf einlassen – aus unseren gewohnten Bahnen reißt.

Amen

Harald Fischer